

Muttener Anzeiger

Nr. 42 / 21. Oktober 1983

Druck und Verlag: Druckerei Hochuli AG, St. Jakobstrasse 8, 4132 Muttens 1, Telefon 61 55 00

Erscheint jeden Freitag als abonnierte Zeitung, viermal jährlich als Amtsanzeiger.

Anzeigenverkauf und Promotion: ofa Orell Füssli Werbe AG, Elisabethenstrasse 7, 4002 Basel, Telefon 061/23 09 11

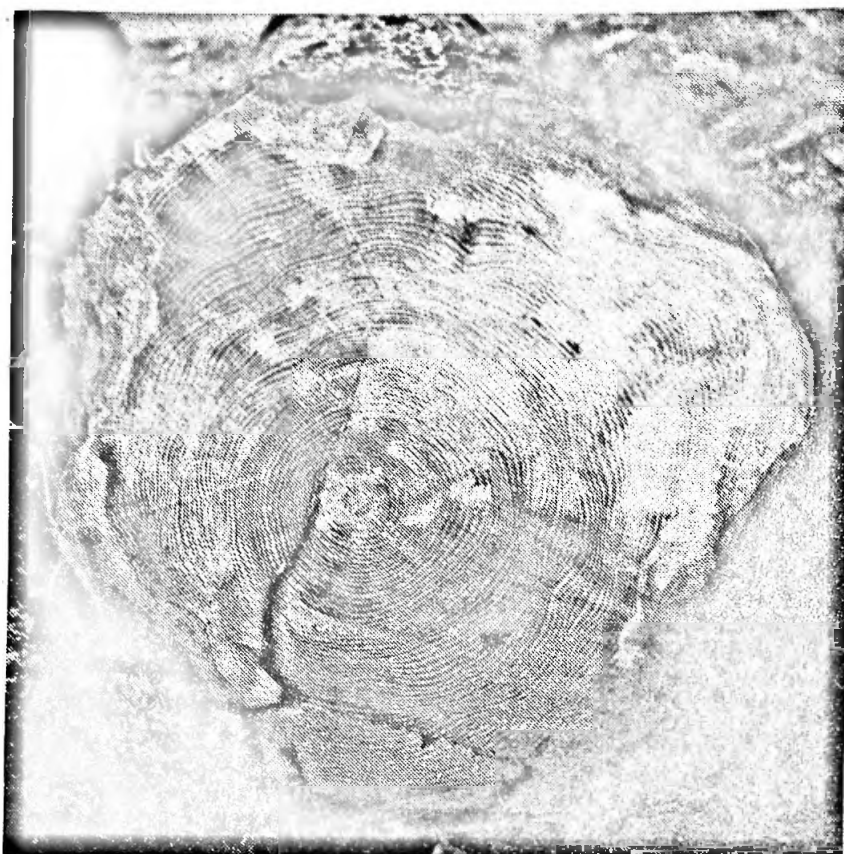
Inseratenpreis: 42 Rp. pro mm einspaltig, 47 Rp. im Amtsanzeiger.

Reklamen: 123 Rp. pro mm Textspalte, 140 Rp. im Amtsanzeiger.

Jahresabonnement: Fr. 42.-/Einzelnummer: 80 Rp.

Redaktion: Alphonse Masson.

Verantwortlich für die Herausgabe: Ernst Hochuli.



Die Bewirtschaftung des Muttener Bürgerwaldes

-on. - Zwei Zeiträume sind für die Bewirtschaftung der Waldungen der Bürgergemeinde Muttens von Bedeutung: 15 Jahre und 140 Jahre. Die erste Periode entspricht der Laufzeit des Wirtschaftsplanes - die zweite ist die «Umtriebszeit», d. h. innert 140 Jahren wird der ganze Baumbestand durch Verjüngung erneuert. Gemeindeförster Otto Brunner hat uns die Bedeutung des Wirtschaftsplanes, die damit angestrebten Ziele und die darin enthaltenen Angaben erläutert. Diese Reportage über den Muttener Bürgerwald hätte auch einen Beitrag von Jakob Leupin enthalten sollen - leider hat der Tod des früheren Bürgerratspräsidenten dieses Vorhaben verhindert - er hatte uns am Banntag 1983 spontan seine Mitarbeit zugesagt.

Ziel und Zweck des Wirtschaftsplans

Die Revision des Wirtschaftsplans der Gemeindeförster wird jeweils durch den Regierungsrat verfügt und vom Kantonsforstamt aufgrund der vom Gemeindeförster zusammengetragenen Unterlagen ausgearbeitet. Die darin enthaltenen Vorschriften und Weisungen sind für die Bürgergemeinde verbindlich. Der revidierte Wirtschaftsplan hat die Überprüfung der Bewirtschaftung während der letzten Wirtschaftsperiode, die Darstellung des heutigen Waldzustandes und die Festlegung des Programms für die kommende Periode zum Ziel. Der erste Wirtschaftsplan wurde 1918 ausgearbeitet und seither periodisch revidiert. Gemäss Paragraph 9 der kantonalen Forstverordnung vom 3. Dezember 1903 obliegt die Verantwortung der Gemeindeförster dem Bürgerrat. Dieser ist dem Regierungsrat gegenüber in der Pflicht, dass die Waldungen nach den bestehenden Vorschriften, nach den Weisungen des Kantonsforstamtes, und nach den Wirtschaftsplänen verwaltet, bewirtschaftet und genutzt werden. Im gegenwärtig gültigen Wirtschaftsplan ist der jährliche Hiebsatz auf 2110 Silven (1 Silve = 1 m³ stehend Holz) Hauptnutzung festgesetzt, der nicht überschritten werden darf. Allfällige Übernutzungen (z. B. nach Sturm, Eisregen oder Schneedruck) sind in der Folge wieder einzusparen. Dieserart soll erreicht werden, dass die «Nachhaltigkeit» - der Nachwuchs minus Nutzung - immer gleich bleibt. Sämtliche Nutzungen müssen vom Gemeindeförster vollständig und gewissenhaft aufge-

nommen und im Jahresbericht festgehalten werden. In der 4. Revision des Wirtschaftsplanes, gültig bis 1984/85, verfügt der Regierungsrat ferner, dass als Gabholz pro ganze Gabe höchstens zwei Ster und das anfallende Reisig abgegeben werden dürfen, «in erster Linie Holz, das sich sortimentsmässig oder wegen ungünstiger Abfuhr anderweitig schwer absetzen lässt». Die Verwendung von Saatgut oder Pflanzen unbekannter Herkunft ist untersagt; das Kantonsforstamt vermittelt die Pflanzen und bestimmt deren Herkunft.

Ziel der Gesamtplanung

Die forstwirtschaftliche Arbeit im Muttener Bürgerwald hat sich nach folgenden verbindlichen Kriterien zu richten: Das Wirtschaftsziel ist die nachhaltige Erzeugung grösster und wertvollster Holzsortimente, bei einer naturgemässen, bodenschonenden Bestandesbehandlung mittels Femeischlagverfahren. Dabei sind folgende Wohlfahrtsfunktionen zu wahren: Regulierung des Wasserhaushaltes, Reinhaltung der Luft, Gliederung der Landschaft, Naturschutz und die Erholungsfunktion. Anzustreben ist eine Holzartenmischung von 15 % Fichte, 5 % Tanne, 10 % übriges Nadelholz (Föhre, Lärche, Douglasie), sowie 35 % Buche, 15 % Eiche, 20 % übriges Laubholz des Vorrates. Der grosse Anteil an Altholz, sowie an Stockausschlagbeständen soll abgebaut werden. Es ist vermehrt zu verjüngen. Dabei sind die bestehenden Jungwuchskerne auszubauen und neue Verjüngungen an geeigneter Stelle anzulegen. Die Haupt-Lichteinfallrichtung und die Haupt-Windrichtung müssen unbedingt beachtet werden.

Im nächsten Wirtschaftsplan, für dessen Revision die Vorarbeiten laufen, werden die Zahlen der Holzartenmischung mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit revidiert. Nach heutigen Erkenntnissen soll der Anteil des Nadelholzes 15 Prozent, höchstens 20 Prozent betragen.

Die Umtriebszeit ist auf 140 Jahre festgelegt. Damit wird die Verjüngung vorangetrieben, so dass die Nachhaltigkeit in Zukunft besser gewährleistet sein wird. «Nachhaltig» heisst ein Betrieb, wenn dauernd eine annähernd gleichgrosse Holzmenge produziert und aufgerüstet werden kann.

Der Pflege in Jungwuchs und Dichtung, sowie der Durchforstung, die nach der positiven Auslese zu erfolgen hat, ist grösste Wichtigkeit beizumessen.

Waldfläche und Holzvorrat

Der Muttener Bürgerwald belegt eine seit Jahrzehnten praktisch unveränderte Fläche von 382 Hektaren, wovon 5,5 ha ertragslos sind. Die Bestandesaufnahme im Hinblick auf die nächste Revision des Wirtschaftsplans erfolgte im Herbst 1982 unter der Leitung des Gemeindeförsters. Insgesamt waren fünf Mann während vier Wochen mit dieser Aufgabe beschäftigt. Dabei wurden alle Bäume mit mehr als 16 cm Brusthöhendurchmesser erfasst. Die Masse wurden nach dem kantonalen Einheitstarif elektronisch ermittelt. Dieser «Einheitstarif» dient der Ermittlung des Stamm-inhalts am stehenden Holz und ist in 24 Stufen eingeteilt. Bei Stufe 1 wird für einen Baum mit Brusthöhendurchmesser 16,0 - 19,9 cm ein Stammhalt von 0,2 Silven errechnet, bei Brusthöhendurchmesser 108 - 119 cm beträgt das Volumen 13,5 Silven.

Die Ergebnisse der neuesten Aufnahmen, den Resultaten der letzten Revision gegenübergestellt, zeigten folgendes Bild: Stammzahlen: 92 857 (-19 110), Vorrat: 120 591 Silven (+8280), Vorrat pro ha: 319 Silven (+20), Mittelstamm: 13 Silven (+0,3). Aus diesen Werten geht eindeutig hervor, dass die Anzahl der Bäume allein nicht relevant ist, da die Quantität nichts über die Qualität aussagt. Die aktualisierten Zahlen zeigen, dass im Zeitraum 1967 - 82 die Stammzahl zwar um 19 110 Einheiten abgenommen, der Holzvorrat aber um 8280 m³ zugenommen hat, pro Hektar um 20 m³. Mit einem Vorrat von 319 m³/ha ist man dem angestrebten Wert von 350 m³/ha bereits recht nahe gekommen. Zum Vergleich: 1951 errechnete man einen Vorrat von 240 m³/ha, 1967 einen solchen von 299 m³/ha.

Über das Alter des Waldbestandes gibt das Stärkeklassenverhältnis Auskunft. 1967 betrug der Anteil der 1. Stärkeklasse (Brusthöhendurchmesser 16 - 24 cm) 12 %, der 2. (24 - 36 cm) 28 %, der 3. (36 - 52 cm) 24 %, und der 4. (52 cm und mehr) 26 %. Diese Werte deuten eine Überalterung des Baumbestandes an, die in den vergangenen Jahren durch Verjüngung und Durchforstung korrigiert wurde. Gemäss Kantonsforstamt sollte der Anteil der 1. Stärkeklasse am Gesamtbestand etwa 20 Prozent betragen, damit ein kontinuierlicher Nachschub gewährleistet und der Zuwachs dauernd auf optimaler Höhe gehalten werden kann. Als Richtwerte

Das Vermächtnis von Bundesrat Ritschard



Bundesrat Willi Ritschard während des Festaktes zum Kantonsjubiläum im März 1982.

Drei Wochen nach seinem 65. Geburtstag ist Bundesrat Willi Ritschard auf einer sonntäglichen Wanderung zusammengebrochen und gestorben. Der Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements wäre auf Ende Jahr in den Ruhestand getreten. Im Blick darauf setzte er sich an der Eröffnung der Olma in St. Gallen ein letztes Mal mit unserem Verhältnis zum Staat auseinander. Mit politischem Gespür mahnte Bundesrat Ritschard vor der wachsenden Entfremdung des Bürgers vom Staat. «Man sagt fast nur noch «der Staat». Und keiner mehr spricht von «unserem

Staat». Wie aber soll ein Staat, der immer wie mehr von sich weggeschoben wird, ein Staat, von dem sich der Bürger entfremdet, wie soll dieser Staat den Schaden abwenden, den uns der Wohlstand, und das, was ihn erzeugt, gebracht hat? Wir werden wohl wieder viel stärker lernen müssen, dass wir eine Schicksalsgemeinschaft bilden. Eine Gemeinschaft, die ihre Organisation braucht, wenn sie Böses von uns abwenden soll.»

Bundesrat Ritschard bezeichnete die zunehmende Distanz des Volkes vom Staat als eine Bedrohung von innen, bei der es letztlich um die Substanz gehe, die es mit allen Mitteln zu verteidigen gelte. «Unser Volk ist wirklich vor neue, ganz neue Probleme gestellt. Wenn wir uns zusammenfinden, wenn wir auch wieder die Gemeinsamkeit der Schicksalsgemeinschaft empfinden wie immer, wenn unser Land in Gefahr war, dann bin ich zuversichtlich, dass wir auch die neuen Bedrohungen bestehen werden.» Ist es nicht bezeichnend für Bundesrat Ritschard, dass er in den letzten Worten, die er nur wenige Tage vor seinem Tod für eine weitere Öffentlichkeit formuliert hat, das Wohl des Staates im Auge hatte? Zehn Jahre diente der Solothurner Willi Ritschard der Eidgenossenschaft im Bundesrat und durfte sich im Wechsel des Erfolgs und der Enttäuschungen dieses Amtes grösster Popularität erfreuen. Sein unerwarteter Tod hat allgemeine Betroffenheit und Bestürzung im Lande ausgelöst.



gelten: 1. Stärkeklasse 20 %, 2. Stärkeklasse 25 %, 3. Stärkeklasse 30 %, und 4. Stärkeklasse 25 %.

Auch in der Baumartenvertretung wird längerfristig eine Veränderung angestrebt. Auf Kosten der Buche sollten vermehrt Tannenholz und andere Laubholzarten eingebracht werden. Derzeit beträgt der Anteil des Laubholzes knapp 95 Prozent, (Buche 59 %, Eiche 10 %, übrige Laubhölzer 26 %). Das Kantonsforstamt empfiehlt einen Nadelholzanteil von etwa 15 Prozent. Der hohe Anteil der Buche erklärt sich daraus, dass diese Baumart lange Zeit wegen des begehrten Brennholzes bevorzugt wurde. Allzusehr will man die Buche doch auch nicht verdrängen, da sie hier zweifellos heimisch ist. Die angestrebten Vorratsverhältnisse nach Stärkeklassen und Baumarten können nicht kurzfristig erreicht werden; der benötigte Zeitraum beträgt mindestens 100 Jahre - vielleicht gelten dann zumal wieder andere Erkenntnisse. Die jetzt vorgenommenen Korrekturen werden erst in etwa 40 Jahren sichtbar, wenn die Bäume einen Brusthöhendurchmesser von 16 cm erreicht haben und erstmals gemessen werden.

Die Nutzung des Waldes

Der verbindlich festgesetzte jährliche Hiebsatz umfasst den Räumungsbetrieb und die Durchforstungen. Bei einer Umtriebszeit von 140 Jahren muss jedes Jahr ein Hundertvierzigstel der Waldfläche verjüngt werden, das sind für den Muttener Bürgerwald 2,63 ha jährlich. Bei einem durchschnittlichen Vorrat von 410 Silven pro ha beim Altholz ergibt der Räumungsbetrieb einen jährlichen Holzanfall von ca. 1100 Silven. Bei der Durchforstung fallen weitere 1000 Silven pro Jahr an. Bei den jüngeren Beständen ist eine selektive Auslese durchforstung - die schönen Bäume werden freigestellt - bei den Altholzbeständen eine Lichtwuchsdurchforstung notwendig. Diese beiden Massnahmen zusammen ergeben einen waldbaulich

vertretbaren Hiebsatz von 2100 bis 2300 Silven pro Jahr, der um einiges unter dem Zuwachs von 7 m³/ha/Jahr liegt. Eine Abnahme des Vorrats ist somit nicht zu befürchten, vorausgesetzt die Jungwüchse und Dichtungen werden regelmässig gepflegt.

Die Holzerte setzt sich zusammen aus ungefähr 7 % Industrieholz, 22 % Stammholz, 59 % Brennholz und 12 % Reisig. Jährlich werden noch etwa 600 Wellen verkauft, vornehmlich für Backöfen. Dieses Geschäft ist stark rückläufig. Im Wirtschaftsplan 1951 - 67 werden noch insgesamt 190 540 Wellen ausgewiesen.

Früher wurde das Reisig aufgearbeitet, was derzeit wirtschaftlich nicht mehr vertretbar ist - es bleibt auf dem Waldboden liegen. Das Holz sammeln ist im Muttener Bürgerwald erlaubt. Bewilligungen werden durch den Gemeindeförster, den Waldchef des Bürgerrates, oder am Informationschalter der Gemeindeverwaltung ausgestellt.

Schluss Seite 3

Bekanntmachung betreffend Nachwahl in den Bürgerrat

Gegen die Nachwahl in den Bürgerrat haben zwei Bürger Beschwerde erhoben. Diese sind gemäss Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Baselland Nr. 2219 vom 18. Oktober 1983 gutgeheissen worden. Die auf den 23. Oktober 1983 angesetzte Nachwahl in den Bürgerrat wird aufgehoben. Der Bürgerrat wird angewiesen, die Nachwahl in den Bürgerrat neu anzusetzen. An der Bürgerrats-Sondersitzung vom 19. ds. wurde die Nachwahl neu auf den 4. Dezember 1983 festgelegt.

Bürgerrat und Wahlbüro



Schluss von Seite 1

Forstschäden

Im Bericht von 1967, also bei Beginn des gegenwärtigen Wirtschaftsplans, wird auf Schäden durch Schneeeindruck, Windwurf und Wild hingewiesen. Zu den Wildschäden wird ausgeführt: «Rehwildschäden kommen vorwiegend in Jungbeständen bis ca. Alter 30 vor und wachsen mit zunehmender Wilddichte an. Beste Aufwuchsgarantie beim heute herrschenden Rehbestand bildet der Wildzaun, annehmbare Erfolge werden auch durch Einzelschutz erzielt. Beide Massnahmen sind aber arbeits- und kostenintensiv. Waldwirtschaft und Jagdgesellschaft müssen gemeinsam mithelfen, um das Schadenausmass herabzusetzen und das biologische Gleichgewicht im Walde wiederherzustellen. Erstere durch eine vermehrte Tendenz zur Naturverjüngung und durch das Liegenlassen von Schlagmaterial (Äste, Zweige, Früchte usw.), letztere mit der Senkung des Wildbestandes durch vermehrten Abschuss.»

Aber auch der Mensch belastet den Wald. Im Bericht steht diesbezüglich: «Vermehrt wird Waldboden durch den Menschen geschädigt, einerseits durch unerlaubte, wilde Ablagerungen von Kehricht, Giftstoffen und Alteisen, an-

dererseits durch Rodungen. Es ist unsere Pflicht, unseren Nachfahren einen gut gepflegten Wald zu hinterlassen und in diesem Sinne entsprechende Vorkehrungen mit Härte und Unnachgiebigkeit zu ahnden.»

Inzwischen hat Otto Brunner auch erste Anzeichen des «Waldsterbens» festgestellt. Er führt dieses Baumsterben auf den «sauren Regen» zurück. Das Ausmass wird im nächsten Frühjahr bei den Ausrieben besser beurteilt werden können. Beunruhigend ist das Phänomen in jedem Fall: Wurzeln sterben ab, wodurch die Bäume austrocknen – die Austriebe werden seltener oder bleiben aus.

Wir haben versucht, mit vorstehenden Ausführungen unseren Lesern den Muttenzer Wald etwas näher zu bringen und die Hintergründe der Waldbewirtschaftung auszuleuchten. Die ganze Arbeit wird durch Gemeindeförster Otto Brunner, der 1971 die Nachfolge des in den Ruhestand getretenen Ernst Weber antrat, zusammen mit einem Forstwart und zwei Lehrlingen bewältigt. Im Winter werden nach Bedarf Akkordanten für die Forstarbeit eingesetzt. Ihre Arbeit wird nicht zuletzt erleichtert durch das rund 30 km lange, lastwagenbefahrbare Wegnetz und den rationellen Werkhof samt Gerätschaften.

Walliser Spezialitäten im Mittenza

Ab nächsten Dienstag, 25. Oktober bis 20. November 1983 ist das Wallis im Restaurant der Mittenza zu Gast. Neben kulinarischen Spezialitäten und Walliser Weinen aus den besten Lagen wird dem Gast eine Fülle an Informationen über Land und Leute dieses südlichen Kantons geboten. In Zusammenarbeit mit Provins Valais SA und der Weinhandlung Wunderle-Heusser, Basel, hat das Mittenza Spezialitäten-Wochen konzipiert, die weit über den üblichen Rahmen solcher Aktionen hinausgehen.

Die Spezialitätenkarte bietet ein umfangreiches Angebot typischer Walliser Gerichte, von der Suppe über kalte und warme Vorspeisen, den Hauptgerichten bis zu den Desserts, beispielsweise igschnätzluti Suppa, Schaflidij, Hobscheli mit Marc, Hasutschaaginj in Malvoisie, Gamschuschnitzul mit Chabus, Hennubruschtgini im Muskatellersosa usw. Alle diese landläufigen Ausdrücke sind auf allgemein verständliche Art erklärt. Die Weinkarte zählt um die 25 Sorten, offene und Flaschenweine, darunter

zahlreiche Spezialitäten und Exklusivitäten, die üblicherweise nur im Produktionsgebiet erhältlich sind. Diesbezüglich sei auf Patron's Schatzkästchen verwiesen.

Im Soussol wird täglich um 18.00 Uhr der Weinkeller eröffnet mit Fondue und Raclette. Jeweils am Freitag- und Samstagabend wird musikalische Unterhaltung geboten bis um 2.00 Uhr in der Früh.

Vorgänger der Eröffnung der Walliser Spezialitäten-Woche empfangen Direktion und Betriebskommission die Pressevertreter der Region, nicht nur um sie mit den Walliser Spezialitäten vertraut zu machen, sondern auch um Informationen über den Betrieb im Kongresszentrum zu bieten.

Die Verkehrskommission berichtet

Liebe Muttenzer

Die «Hearings» zu den Verkehrsproblemen in Muttenz, welche die Verkehrskommission nach den Sommerferien durchgeführt hat, haben ein breites

Esther Loppacher meint:

AKW Kaiseraugst – nein danke!

Das Atomkraftwerk Kaiseraugst darf unter keinen Umständen gebaut werden. Das Unfall- und Schadenrisiko der Atomanlagen ist nach wie vor zu gross, mögen noch so viele Sicherungen eingebaut sein! Ich erachte es als unglaubliche Arroganz der Finanzwelt und Technokraten, ein AKW in unserer dichtbesiedelten Region gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung mit allen Mitteln durchzusetzen zu wollen. Die verschiedenen Ungereimtheiten in der Planungs- und Bewilligungsgeschichte lassen Zweifel an der Kraft des Rechtsstaates aufkommen. Der Kampf gegen das AKW Kaiseraugst wird somit letztlich zum Prüfstein für den Glauben an unsere föderalistische Demokratie. Hüten wir uns vor einer uneingeschränkten Diktatur durch die Wirtschaft!

Was gegen ein AKW Kaiseraugst bezüglich der Risiken und der Entsorgungsprobleme einzuwenden ist, gilt auch für alle anderen Atomkraftwerke. Ich wehre mich deshalb entschieden gegen einen weiteren Ausbau der Kernenergie. Als Alternative sehe ich u.a. vermehrt regenerierbare Energiequellen zu nutzen.

Das grösste Potential aber liegt zweifellos auf dem Gebiet des Energie-Sparens. Und damit stossen wir auf den Kern des Problems, welches schon lange nicht mehr «AKW Kaiseraugst» heisst, sondern: Wollen wir weiterhin gedankenlos konsumieren – oder uns darauf besinnen, dass auch unsere Nachkommen ein Recht auf eine lebenswerte Zukunft haben?

in den Nationalrat:
Angeline Fankhauser, Binningen
Urs Fluri, Allschwil
Anneliese Kienle, Pratteln
Esther Loppacher, Muttenz
Heiner Ott, Münchenstein
Paul Roth, Niederdorf
Paul Wagner, Zuzgen

in den Ständerat:
Edi Beiser

und gutes Echo gefunden. Viele von Ihnen haben uns Ihre Auffassungen und Anregungen über unerfreuliche Aspekte des Verkehrs dargelegt. Wir möchten Ihnen an dieser Stelle für Ihre Mitarbeit nochmals herzlich danken.

Derzeit werden an zahlreichen Stellen des Muttenzer Strassennetzes Verkehrszählungen durchgeführt, mit denen nicht nur der heutige Verkehrsfluss erfasst, sondern auch eine Grundlage erarbeitet wird, die es erlaubt, die Auswirkungen allfälliger Änderungen am Strassennetz abzuschätzen.

Mit der Verkehrsstudie soll nun versucht werden, die Vor- und Nachteile möglicher Verkehrsführungen und -einschränkungen realistisch zu erkennen. Sie sehen: wir sind an der Arbeit, und wir wollen Sie über den Stand der Verkehrsstudie auf dem Laufenden halten.

Mit freundlichen Grüßen
Verkehrskommission Muttenz



Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion. Anonyme Einsendungen werden nicht veröffentlicht.

Bürgerratswahl 1983

Unter dem Titel «Unfares Wahlbüro» hat K. Grollimund im Muttenzer Anzeiger vom 14. Oktober 1983 Vorwürfe wegen gesetzeswidriger Wahlpropaganda an das Wahlbüro gerichtet. Auch mich hat er «solcher Methode» bezichtigt und mich gleichzeitig als unaufrecht und unglaubwürdig qualifiziert.

In seiner Stellungnahme zu den Anschuldigungen hat das Wahlbüro u.a. festgestellt: «Es trifft somit weder den Kandidaten Jauslin eine Schuld, noch hat man einseitig Wahlpropaganda betreiben wollen».

Ich erachte es als gutes, demokratisches Recht jedes Bürgers, sich zur Wehr zu setzen, wenn möglicherweise ein gesetzeswidriges Handeln angenommen werden kann. Aus dieser Sicht kann dem Vorgehen von K. Grollimund durchaus Verständnis entgegengebracht werden. Hingegen kann ich kein Verständnis dafür aufbringen und finde es höchst bedenklich, wenn K. Grollimund den Boden der Sachlichkeit verlässt, indem er

mich persönlich angreift und die Integrität meiner Person in Abrede stellt. Es scheint, dass ihm alle Mittel – auch unfair – recht sind, um Stimmen zu gewinnen.

Ob ein solcher Stil, den ich nicht als besonders gut taxiere, in unseren Bürgerrat passt, überlasse ich dem Urteil der Wählerinnen und Wähler anlässlich der Wahl am 3./4. Dezember 1983.

Werner Jauslin-Rickenbach

Kirchzettel

vom 22.–28. Oktober 1983

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Muttenz: Sonntag, 23. Oktober, Kirche: 9.30 Frau Pfr. S. Blocher, Taufsonntag; Feldreben: 10.00 Pfr. H. Schibler; Kirche: 19.00 Abendgottesdienst mit Vorbereitungsteam. – Kollekte: «Tix» Regionaler Transportdienst. – Kinderhüten während der Gottesdienste. – Kirchenkaffee nach den Gottesdiensten. – Kinderlehren: 10.00 Feldreben; 11.00 Kirche. – Sonntagsschulen: 9.30 Pfarrhaus Dorf; 9.45 Kindergarten Käppeliweg; 10.00 Feldreben. – Wochenveranstaltungen: Dienstag, 14.30 Altersheim «zum Park»; Männer-Nachmittag «Auf Luthers Spuren», Pfr. Schibler zeigt Dias von seiner Reise in die DDR; 16.00 Kinderstube: Kindergarten Chrischonastrasse; Pfarrhaus Dorf, Hauptstrasse 1. – Mittwoch, 9.00–11.00 Pfarrhaus Dorf: Vormittagskaffee; 12.00 KGH Feldreben: Mittagsclub, Anmeldung an Frau Brändli, Telefon 610263; 19.30 Pfarrhaus Dorf: Abendgottesdienst; 19.30 Feldreben, Sigristengebäude: Abendgottesdienst. – Donnerstag, 9.30 KGH Feldreben: Fraue-Kaffi; 12.00 Pfarrhaus Dorf: Mittagsclub, Anmeldung an Frau Schmid, Telefon 614484; 14.00 Pfarrhaus Dorf: Missions-Arbeitskreis; 16.00 KGH Feldreben: Kinderstube. – Freitag, 17.00 Kirche: Werktagskinderlehre; 19.30 Stille Zeit in der Kirche. – Samstag, 11–14 KGH Feldreben: Gemeindeessen.

Römisch-katholisches Pfarramt Muttenz: Vorabend, 18.00 Messfeier mit Liedern. – Sonntag, 8.30 und 11.00 Messfeier mit Liedern; 12.00 Tauffeier; 17.30 Messfeier in italienischer Sprache. – Wochenveranstaltungen: Dienstag, 14.00 Uhr Senioren-Spielnachmittag.

Altevang. Taufgesinnten-Gemeinde (Menoniten) Schänzli: Sonntag, 10.00 Erntedankfest mit Gemeindeessen, Sonntagsschule, Kinderlehre; 20.00 Gebetsstunde im Schänzli. – Dienstag, 20.00 Jugendgruppe mit Nachessen um 18.30 Uhr.

Chrischona-Gemeinde: Samstag, 14.00 Jungchar; kein Jugendbund, da Wochenende auf dem Mont Dedos. – Sonntag, 9.00 Gebetszusammenkunft; 9.30 Gottesdienst, Sonntagsschule, Kinderhort, Kinderlehre. – Montag, 16.30 Kinderstunde Hüslimattstrasse 18; 20.00 Chorpöbe. – Dienstag, 14.30 Altersnachmittag. Frl. Martha Heiniger erzählt uns aus ihrer Tätigkeit als Missionarin. – Mittwoch, 19.00 Teenagerclub. – Donnerstag, 20.00 Gemeindebibelkreis und Gebetsstunde. – Freitag, 17.00 Kinderstunde, Rotbergstrasse 21. – Voranzeige: Sonntag, 30. Oktober, 20.00 Uhr, Film: Das Leben Hudson Taylors.

Christkatholische Kirchengemeinde Diaspora Basel: Sonntag, 9.15 Eucharistiefeier mit Predigt in der Dorfkirche Kaiseraugst.

Evangelisch-methodistische Kirche: Sonntag, 10.00 Bezirks-Gottesdienst in Birsfelden, anschliessend gemeinsames Mittagessen und Lagerfilm von Kandergrund 1983. – Mittwoch, 20.00 Bezirkskonferenz in Birsfelden; 20.00 Bibelabend in Muttenz. – Freitag, 19.45 Jugendbund.

Blaukreuzverein: Freitag, 21. Oktober 1983, 20.00 Uhr, Pfarsaal Hauptstrasse 1, A. Schmutz, Niederdorf. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Vereinschronik

Akkordeon-Orchester Muttenz: Probe: Montag, 18.00 Anfängerkurse; ab 19.00 Fortgeschrittene; ab 20.00 Orchesterprobe. – Jugendmusikschule Kornacker, Kornackerweg 9, Muttenz. Auskunft erteilt Tel. 610281 V. Hofmann. Neue Akkordeonspieler und Anfänger sind herzlich willkommen.

Chorgemeinschaft «contrapunkt»: Proben für Primarschüler: Montag, 16.45–17.45; Real- und Sekundarschüler: Donnerstag, 18.45–19.45; Erwachsene: 20.00–21.45 in der Aula Hinterzweien.

Familienverein Muttenz: Interessenten für Aktiv- (Übernahme eines Gartens im Areal Hardacker) und Passivmitgliedschaft melden sich beim Präsidenten: Moritz Lanthemann, Birsfelderstrasse 93, 4132 Muttenz.

Frauenturnverein Freidorf: Mittwoch, 20.00 bis 21.45 Uhr, Turnhalle Gründen.

Frauenverein Muttenz: Brockenstube geöffnet jeweils Mittwoch 16–20 Uhr, Gemeindehaus Untergeschoss Trakt A. Erlös zugunsten Bedürftiger und gemeinnütziger Zwecke. Telefon 616997 oder 61727. Gratisabholer. – Beratungsstelle für Säuglingspflege: 1. und 3. Dienstag, 8.30–10.00 in der Kinderkrippe Tagesheim, Sonnenmattstrasse 4, Tel. 612778. Telefonische Beratung Montag bis Freitag 8.00–9.00 Uhr. – Bibliothek zum Schutz, Hauptstrasse 53, Freihandbibliothek für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Öffnungszeiten: Dienstag, 9.00 bis 11.00, Mittwoch: 15.30 bis 18.30 Uhr, Donnerstag, 17.00 bis 20.00. – Budgetberatung: in der Bibliothek zum Schutz, Hauptstrasse 53. Öffnungszeiten: 1. und 3. Mittwoch im Monat, 9.00 und 11.00 Uhr. Tel. Auskunft und Anmeldung jeden Montag von 9.00 bis 11.00 Uhr, Telefon 613049.

Frauenchor Muttenz: Gesangsstunde. Dienstag, 20.00–22.00, grosser Übungssaal Mittenza. Wir freuen uns, auch Sie in unserem Sängerkreis begrüssen zu dürfen. Melden Sie sich doch bei Frau Ramseyer, Telefon 214307.

Gartenbauverein Muttenz: Monatliche Veranstaltung, zu der die Mitglieder persönlich eingeladen werden.

Gesellschaft pro Wartenberg: Jeden ersten Donnerstag im Monat Hock im Landgasthof Rebstock Muttenz.

Gymnastikgruppe Muttenz: Gymnastikstunde Mittwoch, 19.45–21.00, Turnhalle Donnerbaum. Auskunft durch Frau Erika Waldmeier, Telefon 613353.

Hundesport Muttenz: Übungen: Mittwoch, 18.30–21.00. – Samstag, 15.00–18.30.

WELLER Sport

Mode Herrenmode Hauptstr. 22, Muttenz, 6100
Damenmode Hauptstr. 40, Muttenz, 6100
Mode-Atelier Hauptstr. 40, Muttenz, 6100
Sport Rossigasse 1, Muttenz, 6100

Das Fachgeschäft im Dorkern

Jodlerclub Muttenz: Gesangsstunde Freitag, 20.15 Aula Gründenschulhaus. Neue Sänger sind herzlich willkommen.

Kammerensemble Farandole: Probe jeweils Dienstag, 20.00 im kleinen Übungssaal Mittenza.

Kantorei St. Arbogast: Chorprobe montags von 20.00–22.00 Uhr im Kirchgemeindehaus Feldreben.

Kath. Kirchenchor: Gesangsprobe jeden Freitag, 20.15, im Pfarreiheim.

Katholischer Turnverein Muttenz: Männerriege: Turnstunde Donnerstag, 20.00–21.30 Turnhalle Donnerbaum. – Turnerinnen (SKVT): Turnstunde Dienstag, 20.00–21.30, neue Turnhallen Hinterzweien. – Mutter- und Kind-Turnen: Turnstunden Donnerstag, 9.00 und 10.00 kath. Pfarreiheim, Tramstrasse; Mittwoch, 9.00 und 10.00 ref. Pfarreiheim Feldreben; Donnerstag, 9.00 und 10.00, Gymnastikraum Gründenschulhaus. – Kindergymnastik: Gründenturnhalle, Dienstag, 16.45; Kath. Pfarreiheim, Donnerstag, 16.30.

Jugendmusik Muttenz: Montag, 19.00 Gesamtprobe. – Freitag, 19.00 Spezialprobe gemäss mündlichem Aufgebot des Dirigenten. Ort: Grosser Übungssaal des Hotels Mittenza.

Mädchenkonsturnen Muttenz: Trainingszeiten: Montag, 18.00–20.00; Mittwoch, 17.30–19.30. Ort: Hinterzweien. Auskunft: M. Engel, Telefon 428017.

Männerchor Muttenz: Gesangsstunden Donnerstag, 20.15 im grossen Übungssaal des Mittenza. Neue Sänger sind herzlich willkommen. Kontaktadresse: Urs Meyer, Seemattstrasse 4, 4132 Muttenz, Telefon P 614187 oder G 96545.

Musikverein Muttenz: Proben jeweils Montag, 20.15 im grossen Übungssaal des Mittenza. Proben Freitag gemäss separatem Aufgebot des Dirigenten.

Freitag, 21. Oktober, 20.15 Uhr, Spezialprobe für grosses Blech. Achtung: Spezialprobe Holz vom 28. Oktober fällt aus.

Militärschiessverein Muttenz: Freiwillige Übung, Samstag, 22. Oktober von 14.00–16.00 Uhr.

Ortsmuseum mit Karl Jauslin-Sammlung: Besuchszeiten: jeden 1. Sonntag des Monats von 10.00–12.00 und 14.00–17.00.

Samariter-Verein Muttenz: Monatliche Veranstaltung, zu der die Mitglieder persönlich eingeladen werden. Interessenten wenden sich an die Präsidentin, Frau A. Hendry, Telefon 613484.

SLRG Sektion Muttenz: Training jeweils (ausser Schulferien) Mittwoch im Hallenbad. Aktive: 19.30–21.00 Uhr (Auskunft M. Hammer, Telefon 811647). Jugendschwimmer: 18.00–19.00 Uhr Eintrittsprüfung: 1. Mittwoch im neuen Jahr/1. Mittwoch nach den Sommerferien (Auskunft M. Hammer, Telefon 811647). Fitnessschwimmer: 19.30–21.00 Uhr (Auskunft P. Kaufmann, Telefon 610640). Lebensretterkurse und Schwimmkurse auf Anfrage, Telefon 616179.

Stiftung für das Alter: Altersturnen: Montag, 8.30–9.30 im Übungssaal des Mittenza. Mittwoch, 9.00–10.00 in der Alterssiedlung Seemattli. – Donnerstag, 15.00–16.00 im kath. Pfarreiheim; 15.00–16.00 im Kirchgemeindehaus Feldreben. – Freitag, 1. Gruppe: 14.00–15.00; 2. Gruppe: 15.00–16.00 im Mittenza. – Männerturnen: Mittwoch, 14.30–15.30 im Schulhaus Hinterzweien, alte Halle. – Freitag, 14.00–17.00 Altersschwimmen im Hallenbad. – Auskunft: Frau A. Frey, Im Oberen Brühl 6, Muttenz.

Trachtengruppe Muttenz: Volkstanz-Stunden jeden Donnerstag 20.15 Uhr im Kindergarten Gartenstrasse (Musikschulraum). – Singen jeden zweiten Mittwoch 20.15 Uhr im Mittenza (kleiner Übungssaal).

Turnverein Muttenz: Turnhallen: Br = Breite, Ma = Margelacker, Hi = Hinterzweien, Gr = Gründen. – Fitness: Aktive Montag und Freitag, 20.00–21.45 Ma. – Handball: Aktive 1 Montag, 18.00–19.45 Ma; Mittwoch, 20.00–21.45 Ma; Aktive 2 Freitag, 20.00–21.45 Hi. – Junioren A Mittwoch, 18.00–19.45 Ma; Freitag, 18.00–19.30 Hi. – Junioren B Montag, 18.00–19.45 Ma; Mittwoch, 18.00–19.45 Ma. – Junioren C Dienstag, 18.00–19.30 Gr; Mittwoch, 17.30–19.00 Br; Freitag, 18.00–19.30 Gr. – Volleyball: Aktive 1 Montag und Freitag, 20.00–21.45 Ma; Aktive 2 Freitag, 20.00–21.45 Br. – Leichtathletik (Knaben): Montag, 18.00–19.45 Ma; Freitag, 18.00–19.45 Ma. – Knabenriege: Donnerstag, 18.00–19.45 Hi. – Männerriege: Senioren: Mittwoch, 18.30–19.30 Hi; Turnen und Volleyball: Mittwoch, 19.30–21.45 Hi; Faustball und Volleyball: Freitag, 19.30–21.45 Hi. – Frauenriege: Montag und Mittwoch, 20.30–21.45 Hi. – Damenriege: Fitness und Gymnastik: Donnerstag, 20.30–21.45 Hi. – Leichtathletik (Mädchen): Juniorinnen Montag, 19.00–21.00 Hi; Oberstufe Freitag, 17.30–19.00 Hi; Unterstufe Freitag, 17.30–19.00 Hi. – Mädchenriege: 3. Klasse Dienstag, 17.15–18.30 Hi; 4. Klasse Montag, 17.15 bis 18.30 Hi; 5. Klasse Dienstag, 17.15–18.30 Hi; 6.–9. Klasse Donnerstag, 18.00–19.15 Hi. – Neu: Handballriege Juniorinnen: Freitag, 18.00–20.00 Ma. – Volleyball DR 1 Donnerstag, 19.30–21.45 Hi; DR 2 + 3 Dienstag, 19.45–21.30 Hi; DR Jun. Donnerstag, 18.30–20.00 Hi.

Verein für Volksgesundheit: Turnstunden: Montag, 7.30–8.30 und 9.45–10.45 Gesundheitsturnen im Mittenza. Montag, 18.30 bis 20.00 und 20.00 bis 21.30 Gesundheitsturnen in der alten Turnhalle Hinterzweien. Montag, 19.45–20.45 Entspannungsturnen in der Turnhalle Donnerbaum hinter dem Freidorf; Donnerstag, 20.00 bis 21.30 Gymnastik und Spiele in der alten Turnhalle Hinterzweien. Alle unsere Turnstunden sind für Damen und Herren gemeinsam. Neue Turnerinnen und Turner willkommen. Der Beitritt zum Verein ist absolut freiwillig. Der probeweise Besuch unserer Turnstunden steht jedermann gratis offen. Keine Altersgrenze!

Wasserfahrverein Muttenz: Hallentraining. Montagabend: Jungfahrer und Junioren 18.00–20.00 Uhr; Aktive 20.00–22.00 Uhr, Turnhalle Breite.

25 Jakob Christen und Johann Jakob Obrecht von Muttenez - Ein Blick von ausserhalb und ein Nachwort

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts kristallisierte sich neben einer primär von bernischen Rückwanderern aus dem Elsass und dem Südbadischen formierten „Unteren Gemeinde“ eine meist via Zuwanderung aus dem Jura und dem Emmental entstehende „Obere Gemeinde“ heraus. Während jene sich in der 1847 gebauten Kapelle an der Holeestrasse in Basel versammelte, traf diese sich vorerst noch reihum auf grösseren Bauernhöfen einzelner Mitglieder - etwa auf dem Arxhof bei Niederdorf, dem Wildenstein bei Bubendorf, dem Schillingsrain bei Liestal oder dem Oberäsch bei Duggingen. Schon bald entwickelte sich aber auch der Hof Schänzli am Westrand von Muttenez, auch „Schanzhaus“ genannt, zu einem wichtigen Treffpunkt. Dies vor allem, als im Jahr 1891 der damalige Bewirtschafter David Nussbaumer-Scheidegger auf dem Hof einen grösseren Versammlungssaal einrichten liess. Aus der Zeit um die Jahrhundertwende liegen einige interessante Zeugnisse von Nachbarn dieser Täufergemeinde vor, mit denen dieser Geschichtenband abgeschlossen werden soll.

Ein erster Text stammt aus den „Chronikalische(n) Aufzeichnungen über die Entstehung und Entwicklung des Weilers Schänzli bei Muttenez“ (= Muttenez Schriften Nr.5, Muttenez 1992) von Jakob Christen-Gysin. In einem längeren Abschnitt charakterisiert der Verfasser sowohl Kontinuität als auch Wandel der „Schänzli“-Gemeinde mit folgenden Worten:

„Ich wohne nun seit bald 30 Jahren in der Nähe von mehreren Täuferfamilien und habe dabei beobachtet, dass diese Genossenschaften den Sonntag sehr streng als Ruhe und Feiertag halten. Ausser der Besorgung ihres Viehes verrichten sie keine Arbeit, selbst wenn ihnen im Heuet oder in der Erndte ihr Futter oder ihre Frucht voraussichtlich verregnet wird, so wird der Sonntag doch nicht dazu in Anspruch genommen, dasselbe einzuheimsen. Auch besuchen sie an Sonntagen keine Wirtschaften. Bei ihren Gottesdiensten halten in der Regel mehrere der anwesenden Männer Ansprachen in Form von Predigten, oder einzelne lesen ein oder mehrere Kapitel aus der Bibel vor

und in den Zwischenpausen werden von der Gemeinde geistliche Lieder gesungen. Oftmals predigen auch Missionäre ab der Chrischona, in welchem Institut sich auch einer der täuferschen Prediger zu diesem Amt ausbildete. Zu diesen Gottesdiensten, von den Täufern „Gemeinde“ oder auch „Versammlung“ geheissen, kommen Genossen aus Entfernungen von oft 6 Stunden herbei. Die Gemeinde hat auch einen besonderen Kirchengesangschor. Dieser, aus Jünglingen und Jungfrauen bestehend, hält seine Übungen zur Zeit im Lehenhof des Schlossgutes Pfeffingen ab.

Noch vor 25 Jahren trugen Frauen und Mädchen bei und an diesen Versammlungen, die während vieler Jahre und bis zur Zeit, da das Vereinshaus dazu bezogen wurde, im Schanzhaus selber abgehalten wurden, noch die althergebrachte, aus einem dunklen Wollrock, Halstuch und glatter samteränderter Haube oder Kappe bestehende Tracht. Zu jener Zeit setzten es die Töchter und jungen Frauen durch, auch Hüte gleich anderen Frauenzimmern tragen und sich auch sonst ähnlich wie diese kleiden zu dürfen. [Anmerkung: Der Text stammt aus dem Jahr 1904 - ein Jahr nach dem 1903 erfolgten Umzug der „Schänzli“-Gemeinde in die neuerstellte Kapelle auf der Ebene gegen das Dorf MuttENZ hin]

An zwei in den letzten Jahren kurz nacheinander im Schanzhaus gefeierten Hochzeiten nahmen jeweilen über 100 Personen teil. Die Festfeier dauerte jedesmal zwei Tage und diese Zeit wurde mit Einsegnung der Brautleute, mit Ansprachen, Gesang und Essen zugebracht. Während die eine Braut nach alter Sitte mit seidener Schürze, solchem Halstuch und einfachem, schwarzem Filzhut vor den Altar trat, wagte die zweite als Ausländerin erstmals in hierartigem Kreis Kranz und Schleier zu tragen. Auch die jungen Männer lassen jetzt durchgehends den von ihren Vätern noch so verpönten Schnurrbart stehen. Ungeachtet nun aber derartige äusserliche Unterscheidungszeichen durch die Neuzeit verwischt werden, bleibt der tüchtige, kernhafte Sinn dieser Leute doch bestehen und es kommt ihre solide Einfachheit und ihr genossenschaftlicher Zusammenhalt unserer Landwirtschaft, welcher sich die Täufer fast ausnahmslos widmen, voll zu statten.“

Im Umfeld der Debatten rund um die Frage des Baus einer Tramlinie von Basel nach MuttENZ erwähnt Johann Jakob Obrecht in seiner „Chronik von MuttENZ 1904-1912“ (= MuttENZer Schriften Nr.4, MuttENZ 1991) für

dasselbe Jahr 1904 ebenfalls die Täufergemeinde: Eine Tramlinie hätte den Vorteil einer besseren Einbindung des westlichen Dorfteils „Schänzli“ mit Dorf und Stadt, etwa für die vielen Personen, welche den Friedensrichter Christen aufsuchen müssen, der dort wohne,

„wie denn das „Schänzli“ ein nicht geringer Anziehungspunkt auch für die Täufer weitherum ist, die alle 14 Tage daselbst seit langer Zeit ihren Gottesdienst halten. Früher fand der letztere in einem der Täuferfamilie Nussbauer gehörenden Hause statt. Als dasselbe an Herrn Hirzel verkauft wurde, bauten sich die Täufer auf dem Felde gegen MuttENZ zu ein eigenes Haus. Dasselbe enthält im Erdgeschoss eine Wohnung und einen Stall, im oberen Boden einen grossen Saal. Der Stall ist nötig, da viele Täufer auf ihren Bernerwägelein angefahren kommen, sind doch die meisten Landwirte und Pächter. Das Täuferhaus steht übrigens in der Nähe des „Käppeli“, eines Ortes, da früher eine Kapelle gestanden haben soll. [...] Das Täuferhaus liegt am Dorfbach, welcher der Birs zufliesst. Leider hat er meist wenig Wasser, besonders in einem heissen Sommer. Die Folge ist, dass im Bachbett aller Unrat liegen bleibt.“

Die Täufergemeinde im Umfeld einer stinkenden Kloake? Die Protokolle der Schänzli-Gemeinde zeigen, dass diesem Übelstand in der Folge abgeholfen worden ist und zwar dank einem vereinten Effort von Täufergemeinde und politischen Behörden.

Es war in der Geschichte nicht immer so, dass täuferische Gemeinden neben aller kritischen Distanz auf so viel Respekt, Wertschätzung und Wohlwollen gestossen sind wie in den beiden oben zitierten Texten alteingesessener MuttENZer Bürger. Bisweilen war die von den Taufgesinnten quer durch die Jahrhunderte hindurch erfahrene Ablehnung sicher Ausdruck und Konsequenz einer im Evangelium gegründeten Nichtanpassung an in der Gesellschaft geltende ungute Massstäbe. Diese Art von Schwierigkeiten hat Jesus selbst vorausgesagt - und sie gehören so sehr zu jeder Form konsequenten Christseins, dass man/frau sich vielmehr fragen muss, ob was falsch läuft, wenn sie über längere Zeit völlig ausbleiben...

Nicht alle erfahrene Ablehnung von Täuferinnen und Täufern seitens ihrer Umgebung kann allerdings als evangeliumsbedingt bezeichnet werden. Manches lag auch in einer rechthaberisch-unsolidarischen Abschottung und einer unbarmherzig-pharisäischen Besserwisserei begründet. Das müssen wir auch als Schänzligemeinde eingestehen. Wir waren oft nicht „Salz

und Licht“ in der Region und haben wohl nicht in dem Masse „der Stadt Bestes gesucht“, wie wir dazu beauftragt und vielleicht auch befähigt gewesen wären.

Das oben angesprochene Bild von der Täufergemeinde „Schänzli“ am Dorfbach als einem bisweilen stinkenden Rinnsal möge uns aber anspornen und inspirieren, um über unser Gemeindezentrum hinaus weiterhin und vermehrt sowie gemeinsam mit anderen Kirchen und Gruppierungen wohlriechende und anziehende Düfte in die nähere und weitere Umgebung auszustrahlen.

Kantonsbibliothek
Basel-Landschaft

BLBro
2068a

Hanspeter Jecker

Pietisten, Separatisten und Wiedertäufern



Ungereimte Geschichten aus dem Baselbiet